

# Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

## Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruhet: Dem Geh. Reg.-Rath und Prof. Dr. Kakeburg zu Neustadt-Ebersw. den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Oberförster Ulrich zu Neuntirchen und dem Rechnungsrath Weiß zu Berlin den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Landrath Grafen v. Francken-Sierstorf auf Endersdorf, dem Oberlehrer Dr. Reichenow zu Charlottenburg, dem Kanzleirath Zimmermann zu Weihenfeld, dem Steuer-Inspector Büttler zu Seehausen und dem Postkassen-Controleur Weinert zu Frankfurt a. M. den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Dampfschiff-Capitain Ries zu Köln den R. Kronenorden vierter Klasse; dem Post-Expeditur Bartisch zu Nowaweh das Kreuz der vierten Klasse des R. Hausordens von Hohenzollern; sowie dem Steuer-Aufsicher Aufschläger zu Thale, dem Diener Klose in Breslau und dem Feldhüter Hendricks zu Uedem das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bish. Superintendenten Kledehn in Freienwalde a. Br. zum Consistorial-Rath und Mitglied des Consistoriums der Provinz Pommern zu ernennen und dem Kreis-Secretair v. Vanchet in Neu-Kuppin den Charakter als Kanzleirath zu verleihen. Der Baumeister v. Bannwarth zu Zerlona ist zum R. Landbaumeister ernannt und demselben die erledigte technische Hilfsarbeiter-Stelle bei der R. Regierung zu Merseburg verliehen worden.

## Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 13. April, 6 1/2 Uhr Abends.  
 Berlin, 13. April. Der Reichstag beschloß über das Budget eine Plenarberatung abzuhalten. Präsi. Delbrück kündigt Vorlagen, betr. Brauntweinsteuererhöhung, Aufhebung der Porzellanfreiheit und betr. die Wechselstempelsteuer, an. Hierauf folgte Berathung der Gewerbeordnung und wurde bis § 32 fortgeführt. Die Specialcommission für den Antrag Hagen wegen Heranziehung des Militärs zur Communalsteuer, nahm den Antrag Steinhilber, wonach militärisches Einkommen halb von der Einkommensteuerpflicht befreit bleiben soll, an.

△\* Berlin, 12. April. [Neuerer Frieden, innere Differenzen]. Von Paris her weht wieder eine sehr friedliche Luft; die officiellen Blätter treten allen alarmistischen Gerüchten mit großer Entschiedenheit entgegen, die selbstständigen liberalen Zeitungen haben ohnehin stets gegen das Kriegsgeschrei der chauvinistischen und von fremdem Einfluß inspirirten Journale protestirt, so daß es jetzt eigentlich nur noch die Federn des Herrn v. Beust und der Deposedirten sind, welche in Paris den Kriegslärm anfachen. Natürlich üben die Wahlen zu Gunsten der friedlichen Stimmung einen großen Einfluß aus, jede Partei weiß, daß der großen Masse des eigentlichen Volkes ein Krieg gegen Deutschland durchaus zuwider ist und keine wird ihn daher selbst nicht indirect oder andeutungsweise auf ihre Fahne schreiben. Selbst die schon jetzt zweifelhafte Gemüthsart, daß die Regierung mit großer Majorität bei den Wahlen siegen wird, muß auf die auswärtigen Beziehungen des Kaisers günstig einwirken, weil damit der Grund wegfällt, ihm einzureden, daß eine kriegerische Action für Erhaltung seiner Dynastie notwendig ist. So sehen wir denn nach Außen hin den Frieden für's Nächste nicht getrübt. Aber im Innern scheinen die Spaltungen und Bernwürfnisse immer enger zu werden. Seit der Eröffnung des Reichstages ist zwischen dem Bundeskanzler und den Nationalliberalen, die jeden Schritt seiner deutschen Politik, der zur Ausbildung der neuen Zustände führte, bereitwillig unterstützten, eine tiefgehende Verstimmlung ausgebrochen. Die Organe der Reaction reiben sich bereits vergnügt die Hände, ihnen war das Mitarbeiten der Liberalen an unserer Politik stets ein Dorn im Auge, besonders die Kreuzzeitung erklärt allen nationalliberalen Bestrebungen, selbst den auf die größere Einheit Deutschlands abzielenden, den Krieg, und fängt, wenn auch erst verschämmt, für den Deutschen Föderalismus zu plandern an. Es ist der Westensche Antrag auf Einsetzung eines verantwortlichen Bundes-Ministeriums, dem sich Graf Bismarck entschieden widersetzt, dessen Annahme sogar einen kleinen Conflict, doch unter allen Umständen vermeiden zu wollen er selbst doch wiederholt erklärt hat, in Aussicht stellt. Daß mit Einrichtung eines verantwortlichen Reichs-Ministeriums thatsächlich eine einheitliche Bundesregierung zusammenfallen, ein großer Schritt zur Einheit vorwärts gethan werden muß, begreift wohl Jeder. Der Bundesrath,

besonders in seinen kleinstaatlichen Mitgliedern, wehrt sich deshalb mit aller Kraft gegen den Antrag und erblickt in Bismarcks schroffer Ablehnung desselben einen letzten Hoffnungsanker für Erhaltung des Rests ihrer staatlichen Selbstständigkeit. Unbegreiflicher scheint es deshalb, warum der Bundeskanzler selbst, der seine deutsche Einheitspolitik doch noch ebenso wahr und energisch zu betreiben scheint wie bisher, dem Antrage sich mit aller Kraft widersetzt. Die Ursache scheint zu sein, daß Graf Bismarck andere Wege für die zweckmäßigeren hält als die nationale Partei. Während die Nationalliberalen das Einigungswerk durch die halben zögernden Maßregeln des Bundeskanzlers für gefährdet halten und nur in festen Schritten vorwärts, um auch Süddeutschland im engeren Bunde mit uns zusammen zu halten, eine Förderung des begonnenen Werks erblicken, scheint Graf Bismarck zu fürchten, daß jede strengere Organisation im Nordbunde, jede Annäherung an den Einheitsstaat die Süddeutschen zurückstoßen, mindestens schon und für ihre Souveränität besorgt machen muß. Ob es zweckmäßiger ist, den Main kühn zu überschreiten oder langsam die Denkschriften zu uns zu locken, darüber gehen die Meinungen auseinander, aber so fest wie wir überzeugt sind, daß unsere südlichen Landsleute besser durch Energie und kraftvolles Auftreten als durch Liebessungen und Zuckerbrod für das geeinigete Deutschland zu gewinnen sind, ebenso sicher hoffen wir, daß es auch in dieser Differenz des Bundeskanzlers mit den gemäßigt freisinnigen Parteien zu einem für beide Theile ehrenvollen Compromiß kommen wird.

BAC. Berlin, 12. April. Die in der letzten Session dem Landtag vorgelegten Entwürfe eines neuen Hypothekenechts und einer Hypothekenordnung waren bekanntlich nur auf diejenigen Provinzen der preussischen Monarchie berechnet, in welchen das Landrecht und die Hypothekenordnung von 1783 gilt. Da die Vorlagen nicht zur Erledigung gekommen, wird gegenwärtig im Justizministerium eine Umarbeitung der Gesetze vorgenommen, um sie für den ganzen Staat einzuführen. Während die rheinischen Juristen sonst sehr fest an jedem Stücke ihre Institutionen zu hängen pflegen, haben in diesem Falle die rheinischen Landgerichte durchgängig anerkannt, daß das am linken Rheinufer geltende französische Hypothekenecht durchaus mangelhaft und dem Realcredit ungünstig sei. Wenn die Sache nochmals in Ueberlegung genommen wird, gelangen wir vielleicht ohne Zwischenstufe zu einer gemeinsamen Hypothekenordnung für den ganzen Umfang des Norddeutschen Bundes.

BAC. [Die Ansichten für das Zollparlament.] Ob das Zollparlament in diesem Jahre zusammentreten soll, scheint in Frage gestellt, seitdem die Hoffnung, Steuern durch dasselbe bewilligt zu sehen, in Anbetracht der Personen und Verhältnisse auch bei dem Mühseligsten abgenommen haben muß. Wer es gut mit der Vollendung des deutschen Einigungswerkes meint, in dessen Programm stand jedenfalls fest, daß das Zollparlament, die größte Vertretung der deutschen Nation, nach allgemeinem Stimmrecht, nur Einmal als Zollparlament zusammentreten wird, und daß die erste und einzige Versammlung dieser bedeutenden Körperschaft genügen würde, die engen Schranken ihrer Kompetenz zu durchbrechen. Dem war nicht so. Der süddeutsche Particularismus, im Bunde mit dem hochpreussischen Particularismus der extremen Parteien, feierte einen Sieg, den die Wiederholung desselben Schauspiels nur bestätigen würde. Es genügt nicht, daß ein Bayerischer Abgeordneter den politischen Frühling Deutschlands verkündigte. Die Nation verlangt reale Feststellungen. Ein zweites Zollparlament, das wirklich nur zusammenkäme, um die neue Zollordnung zu beschließen, wäre vollends eine lächerliche Erscheinung. Durch Steuererlagen käme zwar mehr Leben und Interesse in die Verhandlungen, aber weder eine größere Wirksamkeit, noch Ansehen würde daraus der Versammlung selbst erwachsen, welche gerade von dem Bewußtsein der Halbheit ihrer Stellung dazu getrieben werden müßte, jede Steuervorlage abzulehnen. Denn eben die entschiedenen Anhänger der deutschen Einheit werden als Zollparlament keine neuen Einnahmen bewilligen, zumal sie als solches keine Controle über die Ausgaben haben. Die Gegner der Einheit aber werden Nichts bewilligen, was die deutsche Centralgewalt stärken könnte. Handelt es sich nun aber um wesentliche Tariffragen, so treten

ten noch andere Momente hinzu: der schutzöllnerische Süden ginge wohl auf gewisse Tarifierhöhungen ein, dann träte aber der Dualismus zwischen Nord und Süd bei dieser Gelegenheit um so schärfer hervor. Ist der Süden einer Petroleumsteuer vielleicht weniger abgeneigt, so würde er dagegen die Erhöhung der Tabaksteuer als eine Bedrückung und Ausbeutung empfinden. Kurz, im Zollparlament wird es sich noch deutlicher ausweisen, als im Reichstage, daß nur ein wirklicher Staat ein einheitliches Steuersystem begründen kann.

Die „OC.“ erhält von competenten Seite folgende Mittheilung und Aufforderung, der wir uns im Interesse der Sache Folge zu geben verpflichtet fühlen: Die Berliner Medizinische Gesellschaft hat in ihrer an den Reichstag gerichteten Petition unter Anderem auch die Aufhebung des § 200 des preussischen Strafgesetzes beantragt. — Fast allen Mitgliedern des Reichstages — die Wenigen ausgeschlossen, die selbst Aerzte sind — fehlt jede Vorstellung von dem schändlichen Mißbrauch, von den ungegründeten Denunciationen und von den schuldlosen Verurtheilungen, zu denen § 200 (ärztliche Zwangsleistung) führt. — Darum sibt jenes Petition, wie private Vorbereitungen gezeigt haben, selbst bei liberalen Reichstagsmitgliedern zuerst auf einen gewissen Widerstand, und nur eine sachliche, durch das practische Leben illustrierte Aufklärung über die schweren Folgen des § 200 für den Arzt und über die Nutzlosigkeit desselben für das Publikum bringt diesen Widerstand allmählig zum Weichen. — Jeder Arzt, der Erfahrungen mit § 200 gemacht hat, wird deshalb der Sache einen Dienst leisten, wenn er eine Mittheilung des Falles an die Berliner medizinische Gesellschaft (Schriftführer Hr. Dr. V. Frankel, Dorotheenstr. 96) recht schnell gelangen läßt. — Bei der Verwerthung dieses Materials zur privaten Aufklärung einzelner hervorragender Reichstagsmitglieder wird Niemandes Namen und Wohnort genannt werden. Die Befürchtung, unliebsame Erlebnisse öffentlich erörtert zu sehen, braucht deshalb bei Niemandem Platz zu greifen. — Auch später, als innerhalb der nächsten 8 Tage eingehende Zusendungen käme für die Entschliebung des Bundesrathes noch sehr fruchtbringend verwertet werden, und mögen deshalb, wenn sie früher nicht möglich sind, nicht unterbleiben.

Für den Aufenthalt des Königs Wilhelm in Karlsbad auf Ende Mai werden, trotz aller officiellen Ablehnungen, Vorbereitungen von hier aus getroffen. (Bst.)

[Bundes-Gehegeses.] Wie die „Stg. Bz.“ aus in der Regel gut unterrichteter Quelle erfährt, geht man im Schooße des Bundeskanzleramtes mit der Absicht um, ein einheitliches Geschließungsgezet für das norddeutsche Bundesgebiet auszuarbeiten und dem Reichstage vorzulegen. Dabei soll die Absicht, kirchliche Trauung als Regel und bürgerliche Trauung nur als Ausnahmezustand bei versagter kirchlicher Trauung einzuführen, vorliegen.

\* [Die Aenderung] der dem Reichstage von der Regierung vorzulegenden Brauntweinsteuervorlage besteht darin, daß durch dieselbe lediglich eine Steigerung der Exportbonification für ausgeführten Spiritus angestrebt wird. Von dem Gedanken einer Erhöhung der Steuer hat das Staatsministerium in keiner Weise Abstand genommen. Nur soll der beteiligten Landwirtschaft eine Begünstigung der Spiritusausfuhr als Ersatz für die Mehrbelastung gelten.

[Marine.] Das Panzerfahrzeug „Prinz Adalbert“ wird am 14. April als Wachtschiff für die Elbe in Dienst gestellt werden.

England. London. [Ein Canal durch Irland.] Während der Plan wieder hervortritt, zwischen der englischen Südküste und dem Festlande gewissermaßen das Meer aufzubrechen, ist zugleich die Rede davon, zwischen der irischen Binnensee und dem atlantischen Ocean die Landstränge zu beseitigen, d. h. durch Irland einen Canal zu stechen, der für die größten Seeschiffe fahrbar sein soll. Man würde diese Wasser Verbindung von Dublin nach Galway herstellen, so daß die Insel fast in zwei Hälften zerfiel. Kleinere Schiffscanäle sind auf dieser Strecke von Dublin bis zum Shannon schon vorhanden; diese gälte es zu erweitern und von dem genannten Flusse bis nach Galway einen neuen Durchstich auszuführen. Die gerade Entfernung von Hafen zu Hafen ist nicht ganz 25 deutsche Meilen, der flache Boden bietet keine nennenswerthen Hindernisse, und der Erfolg wäre, daß der bedeutenden Schifffahrt zwischen Liverpool und America ein beträchtlicher und dazu unverhältnißmäßig gefährlicher Umweg erspart würde. Der Georgs-Canal mit sei-

## Ein Fest in Göthe's Garten.

Eine Erinnerung an Franz Liszt.

Westlich von Weimar, wo das rechte Ufer der Ilm ziemlich steil abfällt, steigt die Straße hinan nach Jena. Oben auf der Höhe liegt Altenburg. Hier wohnte Franz Liszt; von hier aus ging die Hauptströmung in der neuen Richtung der Musik, denn hier aus beherrschte er mit seinem Geiste nicht nur Weimar und den Hof, sondern einen großen Theil Deutschlands.

Es war an einem prächtigen sonnenhellen Vormittag des Jahres 1854, als ich, einer freundlichen Einladung Liszt's folgend, die Altenburg betrat. Ein Diener führte mich in ein großes ebenerdiges Gemach und meldete meine Ankunft. Da gab es Kunstwerke aller Art; vor Allem fesselte mich eine weibliche Marmorbüste in Lebensgröße; ich vermeinte, nie etwas Schöneres gesehen zu haben und versenkte mich ganz in den Anblick derselben. Da öffnete sich die Thür und herein trat das Original des Marmorbildes, eine junge Dame, die mir eröffnete, der Herr Doctor sei im Arbeiten begriffen und dürste nicht gestört werden. Ich erklärte, daß ich warten wolle, worauf sie ein Gespräch begann. Sie erkundigte sich angelegentlich nach dem Eindrucke, den Liszt's Messe, welche wenige Wochen zuvor unter des Componisten eigener Leitung in Jena zur Ausführung gebracht worden war, hervorrief. Ich war noch nicht zu Ende mit meinem Berichte, als im Zimmer nebenan ein Stuhl gerückt wurde und Jemand auf- und abzugehen begann. Die Dame verließ mich und ging in das Nebenzimmer, bald darauf zurückkehrend und mich bedeutend, einzutreten.

Liszt war allein, er reichte mir freundlich die Hand, setzte aber ungenirt seinen Spaziergang fort und ich mußte, um dem begonnenen Gespräche folgen zu können, mit ihm auf- und abgehen. Es war das eine eigenthümliche Art des Empfanges, die mich indeß nicht befremdete; es dürfte aber weniger bekannt sein, daß sie Anlaß gegeben zu dem ganz merkwürdigen Verhältnisse zwischen Liszt und Wagner.

den Fängen der sächsischen Polizei entronnene Wagner. Liszt stand damals auf der Höhe seines Virtuosenruhms, während Wagner die öffentliche Aufmerksamkeit weniger durch seine Werke, als durch sein politisches Auftreten auf sich gezogen hatte. Liszt empfing den Componisten mit Liebenswürdigkeit. Allein er bot ihm keinen Stuhl an, sondern verweilte ihn, auf- und abgehend, sofort in ein Gespräch über Kunst. Den eiteln Wagner verdroß dies und er erzählte später mit viel Uebertreibung, wie formlos, unartig und stolz Liszt ihn empfangen habe. Nichts konnte Liszt tiefer kränken, als ein solcher Vorwurf und er beschloß, sich auf edle Weise an dem anspruchsvollen Wagner zu rächen. Er begann ihn zu protegiren und that dies so unausgesetzt, daß man sagen kann, Wagner hat den größten Theil seines Ruhmes den Bemühungen Liszt's zu verdanken. Daß später Liszt der eifrigste Verkünder und Interpret der Wagner'schen Musik wurde, hatte seinen Grund in der zwischen Beiden bestehenden Künstlerverwandtschaft.

Liszt schlug vor, einen Gang durch den Park zu machen. „Ich werde Sie einem Manne zuführen, der Sie interessieren wird,“ sagte er. Wir kamen zunächst in den „Stern“. Wir schritten weiter durch die schattigen Gänge, an der marmelnden Ilm hinan, passirten das Borkenhäuschen, wo Karl August einst einsame Nächte zu feiern pflegte, kamen an dem römischen Hause vorbei und lenkten dann über die Wiesen zu dem Höhenzuge, wo aus dem schattigen Grün hochwipfliger Baumplantagen ein kleines spitzbedachtes Häuschen lugte: Göthe's Gartenhaus.

So nahe der Stadt und der belebten Straße herrscht in diesem kleinen Erdwinkel doch eine Ruhe, eine Einsamkeit, die ungemein wohlthat. Das Gartenhaus selbst, von Rosen und wildem Wein umrankt, war ziemlich vernachlässigt; der Mörtdel zerbröckelte, das Dach war banfälliger, der Garten selbst verrieth nur geringe Spuren einer pflegenden Hand. Dort angekommen, hörten wir Kinderstimmen und dazwischen tadelnde Worte einer Frau. Liszt lächelte; „sie hält wieder Schule“, sagte er, und grüßte zu einem offenen Fenster hinein: „bon jour Madame!“ Lehrerin und Schüler

führten uns alsbald entgegen, die Kinder umjubelten den Freund, die Frau reichte ihm die Hand, ihm Vorwürfe machend, weil er sich einige Tage nicht habe sehen lassen. „Mein Mann ist oben im Studirzimmer“, sagte sie, und ehe sie dies noch ganz ausgesprochen, war sie schon die Stiege hinan, um ihn zu holen. Liszt stellte uns einander vor: „Pfarrer Steinader, Landsleute von mir, Ungarn.“ Pfarrer Steinader war politischer Flüchtling, er hatte sich an dem Aufstande von 1848 beteiligt und lebte nun hier als Inhaber eines Mädchen-Erziehungs-Instituts. Der Großherzog hatte ihm das Gartenhaus als Wohnung überlassen und unterstützte ihn auf jede Weise. Steinader erhielt später eine der schönsten Pfarren im Weimarschen, auf welcher er noch heute lebt.

Wir ließen uns im Garten nieder und plauderten. Pfarrer Steinader war ein Mann von umfassenden literarischen Kenntnissen. Das Gespräch wendete sich bald den neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst und Literatur zu und wurde so lebhaft geführt, daß einige Stunden veronnen waren, wir wußten nicht wie. „Wir müssen zum Diner“, mahnte Liszt. „Aber morgen Nachmittag kommen Sie doch wieder?“ erbot die Stimme der Frau Pfarrerin. „Wir haben morgen ein kleines Gartenfest, es kommen lauter intelligente Leute, Dichter, Schriftsteller, Musiker, Lehrerinnen, Hofräulein. Liszt versprach zu kommen. „Und Sie kommen mit?“ bemerkte der Pfarrer. „Ja sagte zu.“

Das kleine Diner wird mir unvergesslich bleiben. Mir gegenüber saß der lebenswüthige Wirth, rechts die Fürstin Wittgenstein, links deren Tochter, die Prinzessin, die schöne Marmorbüste, sonst war Niemand zugegen. Die Aufmerksamkeit und Verehrung, mit welcher die beiden Damen dem Meister begegneten, war rührend und entzückend zugleich. Es herrschte damals in Weimar ein Wagner-Cultus, von dessen Intensität sich gar Niemand eine Vorstellung macht. Wer noch irgend eine andere Autorität anerkannte, war ein Barbar oder doch wenigstens ein Vödicer. Höchstens daß man Beethoven, Berlioz und Schumann noch gelte ließ. Mir war dieses Treiben der Clique in tiefster Seele verhasst

nen Stürmen und Lippenumzäunten Küsten hat vielen Schiffen den Untergang gebracht, denen der atlantische Ocean nichts anhaben konnte.

**Frankreich.** Paris, 10. April. [Lehrer und Generale. Officielle Candidaturen.] Die Kammer-Debatte über die kleine Zulage zu der arbeitsamen Pension der Lehrer, welche vierzig Jahre tren gelebt haben, veranlaßt die Blätter zu recht lehrreichen Vergleichen. So giebt die „Opinion nationale“ als Beispiele von Militärbefehlungen folgende an: Der Herzog von Magenta 288,000 Fr., ohne die Dienstwohnung, die Pensionen und die Nebenemolumente zu rechnen; der Marschall Baillant 229,000 Fr., die Dienstwohnung und Nebenemolumente ebenfalls nicht gerechnet; der Marschall Niel 193,000 Fr.; der Admiral Rigault de Genouilly 163,000 Fr.; der General Com. sin-Montauban, Graf von Palikao, 148,000 Fr.; die Generale Flury und Rey de la Mesma jeber 119,000 Fr.; die Generale de Lawoestine und Mellinet, ersterer Gouverneur der Invaliden, letzterer Commandant der Pariser Nationalgarde, jeder 92,000 Fr. — Der Avenir von Auch bringt die für die imperialistischen Zustände gleichfalls sehr charakteristische Ansprache, die der Präfect des Gers-Departements an die versammelten Maîtres des Cantons von Massube gehalten hat: Ich empfehle Ihnen den officiellen Candidaten, Hrn. Granier de Cassagnac. Es kann sein, daß er Fehler begangen hat, aber für ihn stimmen, heißt für den Kaiser stimmen. Es ist auch noch ein anderer Candidat vorhanden: Jules Favre, der große Redner, ein Mann von hoher Moralität: allein für ihn stimmen, heißt für die Revolution stimmen. Naiver kann man kaum sein!

[Graf Bixthum. Aus der Zeitungswelt. Belgien.] Der österr. Gesandte in Brüssel Graf Bixthum v. Edelstedt (ein bekannter Gegner Preußens) ist abermals hier. Er vertritt gewisse pecuniäre Interessen des kaiserlichen Hauses Thurn und Taxis. Aber er arbeitet auch in Preß-Angelegenheiten. Das österr. „Memorial diplomatique“ kommt auf das Gerücht von der angeblichen Kündigung der preussischen Militärverträge mit Süddeutschland zurück, und behauptet, daß es keineswegs ganz aus der Luft gegriffen gewesen sei. Beständiger ist der „Monde“ (katholisches Organ), der seit einiger Zeit einer richtigen Beurtheilung der politischen Situation zugänglich geworden ist. So fertigt er jenen „Süddeutschen“ Offizier, welcher in einer Broschüre darzulegen suchte, daß Preußen im Falle eines Krieges nicht im Stande sein würde, den Süden zu decken, gehörig ab, indem er die militärischen Hilfsquellen nachweist und vor Illusionen warnt. Die Unterhandlungen zwischen Belgien und Frankreich sind noch zu keinem Abschluß gediehen. Selbst der offiziöse „Etendard“ räumt ein, daß man in Brüssel bis jetzt von der Ratification des Eisenbahnvertrages nichts hören wollte. Die ministeriellen Blätter in Brüssel lassen sich in demselben Sinne aus. Herr Frère-Orban wird sich wahrscheinlich in diesen Tagen nach Brüssel begeben, aber noch einmal nach Paris zurückkehren. Die Unterhandlungen werden jedenfalls noch lange dauern, obgleich es der persönliche Wunsch des Kaisers ist, daß die Sache begraben werde. Von österreichischer Seite strengt man sich in Brüssel an, die belgische Regierung zu „Gefälligkeiten“ gegen Frankreich zu bewegen.

8. April. [Der bekannte Fall des ehemaligen Staatsanwalt Seguiet] wurde in der letzten Sitzung des gesetzgebenden Körpers in einer Weise wieder zur Sprache gebracht, welche dem Justizminister Baroche nicht sehr angenehm sein kann. Dieser hatte rundweg in Abrede gestellt, daß er dem Baron Seguiet bestimmte Entschließungen aufgenötigt, an welchen dessen juristisches Gewissen Anstoß genommen. Jetzt las Marquis de Talhouet der Kammer die Instruktionen des Justizministers an den General-Prokurator vor, in denen es heißt: „Es scheint mir unmöglich, die Herausforderung zu dulden, welche das Journal „Emancipation“ gegen die Regierung und das Parlament von Toulouse geschleudert hat. . . Sie müssen sogleich gegen die Verantwortlichen und den Drucker Verurteilung einlegen lassen. . . Es ist schandbar für die Justiz, daß die Emancipation die von ihr bestehenden Prozesse veröffentlicht und dabei hervorheben kann, wie wenig ihr die augenscheinlichsten Gesetzesverletzungen gekostet haben. . . Die Unterdrückung des Journals muß energisch gefordert werden, desgleichen Gefängnisstrafe.“

[Eine Freisprechung.] Vor einigen Monaten hat sich ein hiesiger Wechsel-Agent Namens Barnes ums Leben gebracht, weil sich in seiner Kasse ein Deficit von mehreren Millionen fand. Sein Kassirer wurde verhaftet. Der Mann stand vorgestern vor dem Geschworenengericht und wurde freigesprochen, obgleich er alle seine Veruntreuungen und Fälschungen eingestanden hatte. Die Geschworenen ließen das Argument des Verteidigers gelten, daß der Wechsel-

und ich äußerte Lißt gegenüber meine Mißbilligung. Er drückte mir beifällig die Hand und sagte: „Diese Leute schaden mit ihrem Ueberfieber der Entwicklung der Kunst mehr als sie abhnen. Was wird die Consequenz dieser Extravaganzen sein? daß die Parteien sich so gegenüberstellen.“ Und um diese Stellung recht zu kennzeichnen, kreuzte er die beiden Zeigefinger übereinander. So kam es auch und so ist geblieben bis auf den heutigen Tag.

Es war schon etwas spät am nächsten Tage, als wir zu dem Feste in Goethe's Garten gingen. Als wir ankamen, fanden wir schon die ganze Gesellschaft versammelt. Es war wirklich so, wie die quecksilberne Frau Pfarrerin Tags zuvor gesagt; was Weimar an künstlerischen und literarischen Größen aufzuweisen hatte, war zugegen.

Das vom Pfarrer Steinacker entworfene Programm war sehr einfach. Zuerst sollte das Heu auf der Wiese in kleine Haufen gebracht werden, dann sollten ländliche Spiele stattfinden, dann irgend etwas Portisches an die Reihe kommen; den Beschluß sollte ein unter den von Goethe selbst gepflanzten Bäumen eingenommenes Mal bilden. Die Poeten und Musiker, Gouvernanten und Hofräulein bekamen Flecken in die Hand und mit dem Aufwand größtmöglicher Ungeschicklichkeit kamen die Heubäuer endlich zu Stande. Nun wurde die Unterhaltung lebhafter, man arrangirte den Hoch- und Weitsprung über die Heubäuer, und in weniger als einer halben Stunde war das gesammte Heu glücklich wieder verstreut und in Grund und Boden getreten. Endlich trat Ermüdung ein, man setzte sich im Kreise und spielte Pfänderspiele, wobei die Herren mit extemporirten Gedichten sich auslösen mußten. Nun trat der Haus- und Gartenherr vor, declamirte ein von ihm verfaßtes Gedicht, betitelt: „Das Fest in Goethe's Garten“, und legte ein Album vor, in welches alle Festtheilnehmer sich einschreiben mußten. Als der helle Mond hoch vom Himmel seine Strahlen durch die Baumwipfel gleiten ließ, sah die Gesellschaft noch heiter beisammen, und manche noch wenig bekannte Episode aus Weimars classischer Zeit wurde mitgetheilt, so manche Anekdote aus dem Leben des Dichtersfürsten erzählt, der einst hier gelebt und

Agent Alles gewußt habe. Die Todten können nicht antworten. Daß das Verdict allgemeine Ueberraschung erregt hat, versteht sich von selbst.

**Rumänien.** Bukarest, 11. April. [Gesamtergebnis der Wahlen.] Es sind 147 gouvernementale und nur 10 oppositionelle Deputirte gewählt. (W. T.)

**Amerika.** New York, 31. März. [Der neue Präsident Grant] wird von der republikanischen Partei sehr gerühmt, aber die demokratische „World“ findet an ihm Manches zu tadeln. Zunächst habe er jetzt schon mehr von seinen und seiner Frau Verwandten angeheißt, als irgend ein früherer Präsident während der vierjährigen Dauer seiner Präsidentschaft. Seine Ministerernennungen wärfen kein günstiges Licht auf seine staatsmännischen Einsichten. Die beiden wichtigsten Posten des Staats- und des Finanzministers habe er zuerst Washburne und dem Vertreter der Freihandelsideen Stewart übertragen, welcher Letztere gesetzlich die Stelle gar nicht verwalten konnte. Washburne habe weder die Festigkeit, noch die Erfahrung besessen, um diesen wichtigen Posten auszufüllen, und seine einzige Empfehlung sei die persönliche Bekanntschaft mit Grant gewesen. An Stelle des radicalen Washburne sei Fish, der zu den vorsichtigsten konservativen Republikanern gehöre, zum Staatsminister, und an Stelle des Freihändlers Stewart der Protectionist Bouthwell zum Finanzminister ernannt worden, der allerdings gesetzlich dazu tauglich, aber gänzlich unfähig für die Verwaltung dieses wichtigen Postens sei. „World“ den bisherigen Maßregeln des Präsidenten zieht die „World“ den Schluß, daß er schon jetzt für seine Wiederwahl nach drei Jahren thätig sei.

[Deutsche Aemterjäger.] Washington wimmelt jetzt, nach dem radicalen „Baltimore Weder“, von deutschen Aemterjägern, darunter befinden sich sehr unwürdige, deren Niederlage Jeder, dem die Ehre des Deutschthums am Herzen liegt, dringend wünschen muß. Ganz fürchterlich wird von diesen Leuten Senator Schurz gepeinigt. Um in seinen Freistunden etwas Zeit zur Vorbereitung auf seine gesetzgeberischen Arbeiten zu bekommen, hat er seine Wohnung gewechselt; aber auch in der neuen wurde er von diesen mit trefflichem Spürsinn begabten Wesen schnell erschnuppert, und wie eine Herde hungriger Wölfe belagert sie ihn dort und am Kapitele. Ungeheuer groß ist namentlich die Zahl derjenigen deutschen Applicanten, welche ein Consulat oder ein Consuläthen wollen.

**Danzig,** den 14. April.

[Stadtverordneten-Sitzung am 13. April.] Vorsitzender Hr. Commerzienrath Bischoff, Vertreter des Magistrats die H. Bürgermeister Dr. Litz und Stadtrath Strauß. — Magistrat übergiebt den von der Calculatur festgestellten Finalabschluss der Rammereikasse pro 1868. Die etatsmäßige Einnahme betrug 610,080 R. 21 Sgr. 6 A., die etatsmäßige Ausgabe 619,085 R. 28 Sgr. 11 A., mithin Mehrausgabe 905 R. 7 Sgr. 5 A. Der Bestand bei den Akkuratoren beträgt 30,556 R. 19 Sgr. 6 A.; davon die obige Mehrausgabe 905 R. 7 Sgr. 5 A. und die geleisteten, noch nicht zur Erstattung gelangten Vorschüsse mit 4022 R. 21 Sgr. 8 A., zusammen 13,027 R. 29 Sgr. 1 A., bleibt Bestand 17,528 R. 20 Sgr. 5 A. Die Abschlüsse werden im Bureau ausgelegt werden. — Nachbewilligt werden 7 R. 26 Sgr. 6 A. zum Fonds für die Archivverwaltung pro 1868. — Ein von dem Kaufmann Peters residirender Kaufschuß von 11 R. wird niedergeschlagen, da der Schuldner den Manifestationseid geleistet hat. — Die Grasnutzung auf den Böschungen des von Jankenschen Hofe auf Kneipab nach der Schiffenbrücke führenden Weges für 2 R. 10 Sgr. zu verpachten wird genehmigt. — Der zwischen der Chauße und der Barriere an der Rabaune diesseits der Brücke nach dem Schwarzen Meere gelegene Plas ca. 93 □ Ruthen groß, welcher zur Erbauung der Neufabrik Wasser Eisenbahn zur Lagerung von Schuppen benutzt wurde, jetzt aber unbenutzbar ist und wüst liegt, eignet sich nach dem Erachten des Magistrats nur zur Anlage einer kleinen Pflanzung, welche der hiesige Verschönerungsverein herzustellen und zu unterhalten sich bereit erklärt hat. Der deshalb mit letzterem vereinbarte Vertrag wird von der Versammlung genehmigt. — Magistrat legt die Vorschläge zu den Bedingungen vor, unter denen die Anleihe zur Deckung des Gelddarfs für die Wasserleitung und die Canalisation der Stadt ausgegeben werden soll. (Wir theilten dieselben bereits Sonnabend Abend mit.) Der Betrag ist danach auf 1,300,000 R. normirt, der Zinsfuß auf 5% festgesetzt, die Obligationen werden auf den Inhaber gestellt, das Kündigungsrecht der Gläubiger ausgeschlossen und die Zurückzahlung nach einem bestimmten Tilgungsplan verheißt. Die Tilgung erfolgt mit mindestens 1% vom Jahr 1872 ab. Bis zur Emission der Anleihe werden hiesige Geldinstitute Vorschüsse zu 5% geben. Nach einigen kurzen Bemerkungen Seitens der H. Schottler, J. C. Krüger und Stefens, die Hr. Bürgermeister Dr. Litz beantwortet, wird die Vorlage ohne Discussion pure angenommen.

[Im Handwerkerverein] sprach gestern Hr. Lehrer Engler über das Genossenschaftswesen der alten Deutschen und dessen Anwendung auf die Lösung der socialen Frage. Redner wies nach, daß die gegenwärtigen Productivgenossenschaften,

geliebt. Lißt war zeitig weggegangen; er bat mich, zu bleiben. Als die Gesellschaft sich verlaufen, trat auch ich den Heimweg durch den Park an. Stille war es ringsum; nur tief unten in den dunklen Gängen ertönten noch einzelne Stimmen der Heimkehrenden. Ruhig und hehr floß des Mondes volles Licht herunter und sprenkelte die schattigen Wege; drüben auf den Wiesen woben Nachtgespenster ihre leichten Nebelschleier. Und ich gedachte des lichten schönen Tages, der mich mit so vielen guten Menschen bekannt gemacht. Es überkam mich wie eine feierliche Stimmung, als ich unter den Wipfeln der Bäume dahinschritt; mir war es, als müßte jeden Augenblick die Göttergestalt des Großmeisters deutscher Poesie aus den Schatten hervortreten und an mir vorüberwandeln. Wer jemals den Park von Weimar betreten, sei es zur heißen Tageszeit, wenn die Kühle der Schatten ladet, sei es zur Stunde, wo die Zauber der Nacht erwachen, und sein Fuß wandelt über die geheiligten Stätten, und seine Seele versenkt sich in jene Zeit, da sie Alle noch hier wandelten, die wir verehren als die Größten unseres Volkes — den muß ein süßer Schauer erfassen und er denkt vielleicht, wie ich damals dachte:

Im Park zu Weimar ist's still und kühl,  
Und schattig stehen die Bäume;  
In ihren Wipfeln das Wälderspiel  
Tönt alte Vieder und Träume.  
Die Sage webt ihr grünes Kleid  
Um all' die heiligen Orte;  
Sie flüstert von Sängerglück und Leid  
Viel unvergängliche Worte.  
Die Blumen am Wege, sie niden mir zu,  
Als wollten sie grünen und bitten:  
O, stör' nicht, stör' nicht die heilige Ruh'  
Mit Deinen lautschallenden Tritten. —  
Im Park zu Weimar ist's still und kühl,  
Die Sänge sind schlafen gegangen;  
Sie haben ihr goldenes Saitenspiel  
Im Baumgrün aufgehangen. (N. fr. Pr.)

Consum- und Vorschussvereine nicht im Stande seien, die drückende Lage der unteren Stände zu beseitigen, daß dies nur durch Hebung des Gemeingeistes und Begründung der uralten deutschen Genossenschaften, die ihrem Wesen nach von den jetzigen Genossenschaften sehr verschieden, möglich sei. — Darauf wurde über die Mittel zur Hebung des Handwerkerstandes discutirt und beschlossen, dem Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen in Berlin als Ziele des Strebens zu empfehlen: Bervollkommnung des Unterrichts im Zeichen in der Elementarschule, Gewerbemuseen mit Filialen in Provinzialstädten, Volksbibliotheken, Fortbildungsschulen, Herstellung einer gesunden Concurrenz in Bezug auf die Beschäftigung der Gefangenen in den Zuchthäusern, längere Arbeitszeit für die jugendlichen Arbeiter, Hebung des Genossenschaftswesens und des Nationalgefühls, Corporationsrechte für Vereine, welche die Fortbildung der Handwerker erstreben.

\* [Schwurgerichts-Verhandlung am 12. April.] (Schluß.) 2. Der Fleischermeister Carl August Schick aus Liebstadt hatte bei dem Fleischermeister Ködler in Arbeit gestanden und Kenntniß von seinen Verhältnissen erhalten. Als er nun ohne Arbeit sich in Noth befand, begab sich Sch. nach Judau und überreichte einen von ihm fälschlich mit der Unterschrift Ködler angefertigten an den Pfarrpächter Mirau zu Judau adressirten Brief, Inhalts dessen Ködler um 10 R. 20 Sgr. Darlehn bat, an die verehel. Mirau, da Mirau selbst nicht zu Hause war. Da dieselbe wußte, daß R. bei ihrem Manne Credit hatte, und nachdem Sch. ihr noch gesagt hatte, daß er für R. Schweine kaufen wolle, gab sie dem Sch. das verlangte Geld, welches Letzterer für sich verwendete. Sch. ist geständig und da er den R. später schadlos gehalten hat, nahm der Gerichtshof mildernde Umstände an und verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefängniß, 10 R. Geldbuße event. noch 7 Tage Gefängniß.

— In Folge der durch das russische Finanzministerium, Departement für Zoll-Einnahmen, neuerdings zugestandenen Erleichterungen der Zoll-Manipulationen kommen nunmehr für den Waaren-Eingang nach Rußland via Alexandrowo in Zukunft die nachstehenden Bestimmungen zur Anwendung: Zur Einführung der Waaren nach Rußland ist die Beigabe zweier besonderer Zoll-Declarationen zu jedem Frachtbriefe ferner nicht mehr nothwendig, es genügt vielmehr hierzu die allgemeine Waarenbezeichnung in dem Frachtbriefe. In diesem Falle müssen die Zoll-Declarationen direct an den Empfänger der Waare gesandt und von diesem der betreffenden Zollkammer vorgelegt werden. Ferner ist die Beigabe von Ladungs-Verzeichnissen nicht mehr erforderlich. Dagegen sind jeder Sendung nach Polen ein Unicat- und ein Duplicat-Frachtbrief beizugeben, von denen das Unicat bei der Waare verbleibt, resp. dem Empfänger ausgeliefert, während das Duplicat der Zollbehörde ausgehändigt wird. Außer der Bezeichnung der Zollkammer, bei welcher die Verzollung erfolgen soll, ist auch im Frachtbriefe noch anzugeben, durch wen dieselbe stattfinden hat, jedoch darf dies nur durch einen Gild-Kaufmann erster oder zweiter Klasse geschehen.

**Vermischtes.**

Berlin. [Die hiesigen Rofschlächtereien] haben seit 1861 einen ganz erheblichen Aufschwung genommen. 1861 gab es deren 3, in welchen 519 Pferde geschlachtet wurden; 1867 waren ihrer schon 14 mit 3911 geschlachteten Kössen vorhanden. 1868 hatten sich bereits 18 Rofschlächtereien etablirt. Die Einführung der Rofschlächtereien in Berlin ist das Werk des hiesigen Thierärztes Vereins. Sämmtliche Pferde werden gegenwärtig in der neuerdings erbauten Central-Rofschlächtereie geschlachtet. Im großen Durchschnitt liefert jedes Pferd 400 Pfund Fleischgewicht. Von dem Fleisch und Fett gelangt  $\frac{1}{3}$  zur menschlichen Nahrung, theils frisch zum Kochen, Braten, Schmoren oder zu Klops und Hirsfleisch, theils geräuchert und in Würsten.

[Ein ungenügendes Vermögen.] Vor einiger Zeit wurde der Wittve des Hrn. Walewski wegen ungenügenden Vermögens eine Pension von 40,000 Frs. bewilligt. Das „Journal des Petites-Affaires“ kündigt an, daß nächstens der Verkauf eines Gutes des verstorbenen Hrn. Walewski vorgenommen werden soll. Der Preisansatz ist auf 1,740,000 Frs. festgesetzt. Das ist einmal wieder ein ungenügendes Vermögen, welches gar manchem Steuerpflichtigen recht genügend scheinen würde!

**Zuckerbericht.**

Magdeburg, 10. April. Rohzucker. Bei andauernd guter Frage fand in der abgelaufenen Woche ein recht beträchtlicher Verkehr statt. Uebermüthige Concessionen Seitens der Käufer veranlaßten verschiedene Producenten die aufgeschickerten Vorräthe ganz oder theilweise zum Verkauf zu stellen. — Vorzugsweise Beachtung fanden gehaltvolle Producte und wurden solche zu  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  R. gegen die Vorwoche höheren Preisen gehandelt, während geringere Producte weniger beliebt und selbst zu den bisherigen Preisen schwer veräußlich waren. Die heutigen Notirungen sind nach Polarisation und Farbe für: gelbe 1. Producte 11—11 $\frac{1}{2}$  R., hellgelbe 11 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{4}$  R., blonde 11 $\frac{1}{4}$ —12 R., halbweiße 12 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{4}$  R., weiße 12 $\frac{1}{4}$ —12 $\frac{1}{2}$  R., centrifugate — Crystallzucker 13 $\frac{1}{2}$ —14 R., Nachproducte 9 $\frac{1}{2}$  10 $\frac{1}{2}$  R. Der Wochenumsatz beträgt ca. 55,000 Ctr.

Raffinirte Zucker haben ihren vorwöchentlichen Preisstand behauptet und was zu den letzten Preisen von Brod und gemahleneu Zuckern an den Markt kam, fand Nehmer. Umgekehrt sind ca. 53,000 Brode und ca. 550 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Die heutigen Notirungen sind gleich denen vom 3. d. M. für: Extra fein Rafinade incl. Faß 15 $\frac{1}{2}$  R., fein do. 15 $\frac{1}{4}$  R., fein do. 15 $\frac{1}{4}$ —15 $\frac{1}{2}$  R., gemahlen do. 15 $\frac{1}{4}$ —15 $\frac{1}{2}$  R., fein Melis excl. Faß 15—15 $\frac{1}{2}$  R., mittel do. 14 $\frac{1}{2}$ —14 $\frac{1}{4}$  R., ordinär do. 14 $\frac{1}{2}$ —14 $\frac{1}{4}$  R., gemahlen do. incl. Faß 13 $\frac{1}{2}$ —14 $\frac{1}{4}$  R., Farin do. 14 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$  R. — R. R. Syrup 1 $\frac{1}{2}$  R. excl. Tonnen. Fint u. Süßner.

**Schiffs-Nachrichten.**

Abgegangen nach Danzig: Von Hamburg, 10. April: Willem, Kröger; — von Zetel, 9. April: Nicolaus Rpf; — Jonge Rida, Mein; — von Blissingen, 6. April: Gerhard, Santjer; — von Blic, 8. April: Friedrich, de Bries; — Anna, Margaretha, Hockma; — von Dundee, 9. April: Anna, Hogster. Angekommen von Danzig: In Christiania, 3. April: Rudolf, Brandt; — Aliba, Andrien; — 4. April: Emanuel, Beberien; — in Gloucester, 9. April: Ferdinand, Brose.

**Schiffslisten.**

Neufahrwasser, 13. April 1869. Wind: NW. Angekommen: Strieboldt, Johannes Jacobus Dymens, Amsterd., Thonerde. — Jansen, Johanna, Newcastle, Gt. — Jahale, Laura, Liverpool, Salz. — Jörgenien, August, Hlensburg, Ballast. — Gortemaker, Gesina, Leer, Eisen. — Drent, Cornelia, Layport, Kohlen.

Gesegelt: Woods, George, London, Getreide. — Honig, Frierberita Wilhelmine, Sunderland; — Böhdel, Henriette; — Dinse, Emilie; beide von Newcastle; sämmtlich mit Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur: H. R i d e r t in Danzig.

**Meteorologische Depesche vom 13. April.**

Woch.	Bar. in Par. Linien.	Temp. R.		
6 Memel	341,8	-1,0	ND	schwach heiter.
7 Königsberg	331,9	-0,4	ND	f. schwach trübe.
6 Danzig	341,9	0,8	ND	Windstille bedeckt.
7 Cöslin	340,2	0,1	D	schwach bedeckt.
6 Stettin	340,5	2,6	D	stark bedeckt.
6 Butbus	338,8	2,0	D	stark bedeckt.
6 Berlin	338,4	7,2	D	mäßig bedeckt, gestern Abend und Nacht Gewitter und Regen, Nachts stürmisch Regen und Hagel.
7 Rölln	339,6	10,1	W	schwach f. heiter.
7 Hlensburg	340,1		D	mäßig bedeckt.
7 Haparanda	340,1	-5,9	R	f. schwach
7 Stockholm	332,3	+0,6	Windstille	fast heiter, gestern Abend Wind R.
7 Helber	340,8	8,8	WSW	f. schwach.

**(Eingefandt.)**

Herr Didier.  
Ich halte es für Pflicht das mit Ihren vor-  
trefflichen Senfkörnern erhaltene Resultat zu ver-  
öffentlichen.

Vor etwa 3 Jahren war ich an Hämorrhoiden und Rheumatismus in den Oberschenkeln  
derart erkrankt, daß man mich in und aus dem  
Bett heben mußte. Der Appetit verfiel nach  
und nach derart, daß, trotz aller ärztlichen Hilfe  
und Arzneimitteln, ich ohne Hoffnung auf Gene-  
sung war. Ein ganzes Jahr hindurch hatte  
ich gelitten, als mir durch den Dorfanzeiger,  
den ich zum Zeitvertreib täglich durchlas, Ihre  
herrlichen Senfkörner bekannt wurden; ich ließ  
mir einige Packete aus der Handlung des Hrn.  
Theodor Pflümann in Leipzig kommen, um  
auch mit diesem Hausmittel einen Versuch zu  
machen. Nach sechsmonatlichem regelmäßigen  
Gebrauch der Senfkörner sind meine Leiden  
völlig verschwunden, ich kann dem Himmel sei-  
es gedankt, das Bett verlassen und meinen Ge-  
schäften wieder vorstehen.

Den wunderbaren Heilkräften der Senfkörner  
verdankte ich einzig und allein meine Errettung  
und aus Dankbarkeit veröffentliche ich diesen  
Brief zum Nutzen aller Leidenden.  
Ribertwolkwitz, N. F. Schmidt,  
Maschinen-Fabrikant.

(290)

**Eingefandt.**

Für zahrende Kinder gewinnen die von  
den Apothekern und Hoflieferanten Gebr. Gehrig  
in Berlin, Charlottenstr. No. 14, erfundenen  
electro-motorischen Zahnhalsbänder, Kindern das  
Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, täglich  
größere Anerkennung und Verbreitung. So haben  
vor Kurzem die Erfinder auch von Sr. königlichen  
Hoheit dem Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen,  
ein besonderes Anerkennungsdiplom erhalten.  
In Danzig acht zu haben, a Stück  
10 Sgr. bei Albert Neumann, Langen-  
markt 38. (300)

**Nothwendiger Verkauf.**  
Königl. Kreis-Gericht zu Graudenz  
den 3. April 1869.

Das zu Graudenz unter No. 348/349 der  
Hypothekenschein belegene, dem Kaufmann  
Wilhelm Hrabowski und dessen Ehefrau  
Johanna Ottilie Friederike geb. Rappell  
gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 7812 Thlr.  
15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und  
Bedingungen in der Registratur einzusehenden  
Lage soll  
am 27. October 1869,  
Vormittags 11 Uhr,  
an ordentlicher Gerichtsstelle Zimmer 17 sub-  
haftirt werden.  
Der Baumeister Göbel modo dessen Erben  
und der Kaufmann Oscar Bischoff werden  
als Gläubiger, deren Aufenthalt unbekannt ist  
hierzu öffentlich vorgeladen.  
Gläubiger, welche wegen einer aus dem  
Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung  
aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben  
ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte  
anzumelden. (303)

**Nothwendiger Verkauf.**  
Königl. Kreis-Gericht zu Löbau,  
den 29. November 1868.

Die dem Adolph Franz Köffelbein ge-  
hörigen Grundstücke Fittow No. 3. 1. 14, 11,  
18, 15, 16, 17, abgeschätzt auf 21,839 Thlr.  
6 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein  
und Bedingungen in der Registratur einzusehen-  
den Lage, sollen  
am 1. Juli 1869,  
Vorm. 11 1/2 Uhr,  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.  
Gläubiger, welche wegen einer aus dem  
Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung  
aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben  
ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte  
anzumelden. (4951)

**Nothwendiger Verkauf.**  
Königl. Kreis-Gericht zu Conitz,  
den 4. März 1869.

Das dem Besitzer Johann Rottger II. gehörige  
Grundstück Lichau No. 6, abgeschätzt auf 5401  
Thlr. 24 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein  
und Bedingungen in der Registratur einzu-  
sehenden Lage, soll  
am 13. September 1869,  
Vormittags 11 Uhr,  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.  
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy-  
pothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus  
den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre  
Ansprüche bei dem Substitutionsgerichte anzu-  
melden. (8944)

**Nothwendiger Verkauf.**  
Königl. Kreis-Gericht zu Conitz,  
den 20. Februar 1869.

Die dem Besitzer Joseph Knitter gehörige  
Grundstücke Kossabude No. 4, abgeschätzt auf  
8685 Thlr. und Kossabude No. 5, abgeschätzt  
auf 1800 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein  
und Bedingungen in der Registratur ein-  
zusehenden Lage soll  
am 6. September 1869,  
Vormittags 11 Uhr,  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.  
Alle unbekanntem Realprätendenten werden  
aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion  
spätestens in diesem Termine zu melden.  
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypo-  
thekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus  
den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre  
Ansprüche bei dem Substitutions-Gericht anzu-  
melden. (8906)

**Nothwendiger Verkauf.**  
Königl. Kreis-Gericht zu Conitz,  
den 20. Februar 1869.

Die dem Besitzer Joseph Knitter gehörige  
Grundstücke Kossabude No. 4, abgeschätzt auf  
8685 Thlr. und Kossabude No. 5, abgeschätzt  
auf 1800 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein  
und Bedingungen in der Registratur ein-  
zusehenden Lage soll  
am 6. September 1869,  
Vormittags 11 Uhr,  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.  
Alle unbekanntem Realprätendenten werden  
aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion  
spätestens in diesem Termine zu melden.  
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypo-  
thekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus  
den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre  
Ansprüche bei dem Substitutions-Gericht anzu-  
melden. (8906)

**Nothwendiger Verkauf.**  
Königl. Kreis-Gericht zu Conitz,  
den 20. Februar 1869.

Die dem Besitzer Joseph Knitter gehörige  
Grundstücke Kossabude No. 4, abgeschätzt auf  
8685 Thlr. und Kossabude No. 5, abgeschätzt  
auf 1800 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein  
und Bedingungen in der Registratur ein-  
zusehenden Lage soll  
am 6. September 1869,  
Vormittags 11 Uhr,  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.  
Alle unbekanntem Realprätendenten werden  
aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion  
spätestens in diesem Termine zu melden.  
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypo-  
thekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus  
den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre  
Ansprüche bei dem Substitutions-Gericht anzu-  
melden. (8906)

**Inserate**

in sammtl. existierende  
Zeitungen werden zu  
Original-Preisen  
prompt besorgt. Bei  
größerem Aufträgen  
Rabatt. Annoncen-  
bureau von Eugen  
Fort in Leipzig.

In offener neunziger Thormagen ist billig  
zu verkaufen, Schmiedegasse 30.

**Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gericht zu Elbing,  
den 3. März 1869.

Das den Sattlermeister Herrmann und  
Louise geb. Rabenack-Lemfischen Eheleuten  
gehörige Grundstück Elbing I. No. 136 abge-  
schätzt auf 7045 Thlr., zufolge der nebst Hypo-  
thekenschein und Bedingungen in der Registratur  
einzusehenden Lage soll  
am 18. September 1869,  
Vormittags 11 Uhr,  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.  
Gläubiger, welche wegen einer aus dem  
Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung  
aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben  
ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte  
anzumelden. (3871)

**Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation  
zu Berent,  
den 17. März 1869

Das dem Kaufmann Joseph Caspar,  
jezt dessen Concursmasse gehörige Grundstück  
Berent No. 79, abgeschätzt auf 6395 Thlr. 8 Sgr.  
4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Be-  
dingungen in der Registratur einzusehenden Lage,  
soll am  
3. November 1869,  
Vormittags 11 Uhr,  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.  
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy-  
pothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung  
aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben  
ihre Ansprüche bei dem Substitutionsgericht anzu-  
melden. (255)

**Öffentliche Vorladung.**

Der Arbeitermann Michael Mathias Wie-  
karski in Czarnic, welcher am 15. Septbr. 1818  
geboren ist, hat sich vor 16 Jahren aus seinem  
Wohnorte mit Hinterlassung seiner Ehefrau und  
eines Kindes entfernt und seitdem nichts von sich  
hören lassen.  
Die Ehefrau desselben, Caroline Wiekarska,  
hat auf dessen Todeserklärung angetragen, und  
wird daher der Michael Wiekarski aufgefor-  
dert, sich spätestens in dem an hiesiger Gerichts-  
stelle  
den 26. Juni 1869,  
Vormittags 11 Uhr,  
vor dem Kreisgerichts-Director Albrecht anstehenden  
Termine zu melden, widrigenfalls gegen  
ihn auf Todeserklärung erlannt und was rechtlich  
daraus folgt, v. ranlagt werden wird.  
Conitz, den 19. August 1868.  
Königliches Kreis-Gericht.  
1. Abtheilung.

**Aufgebot.**

Ein eigener Wechsel über 350 Thaler  
de dato Thorn, den 7. Dezember 1868, aus-  
gestellt von N. Winter an die Ordre des  
Herrn Albert Martin, zahlbar drei Monat  
nach dato, ist dem Maschinenbesitzer Albert  
Martin am 28. Dezember 1868 zu Schön-  
see abhanden gekommen.  
Der unbekanntete Inhaber dieses Wechsels  
wird demnach aufgefordert, denselben spätes-  
tens am 15. September er. dem unterzeichneten  
Gericht vorzulegen, indem der Wechsel  
sonst für kraftlos erklärt werden soll.  
Thorn, den 6. Febr. 1869.  
Königl. Kreis-Gericht.  
1. Abtheilung. (7600)

**Bekanntmachung**

In dem Concurse über das Vermögen des  
Kaufmanns J. C. Landowski hieselbst haben  
nachträglich:  
1) die Handlung Hammerstein und Pohnanski  
zu Berlin eine Forderung von 122 Thlr.  
17 Sgr.,  
2) der Kaufmann S. L. Borchardt zu Berlin  
eine Forderung von 49 Thlr. 29 Sgr.  
3 Pf.,  
3) der Kaufmann Louis Steidel zu Berlin  
eine Forderung von 21 Thlr.  
angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser  
Forderungen ist auf  
den 22. April d. J.,  
Vormittags 11 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Commissar hieselbst an-  
beraumt, wovon die Gläubiger, welche ihre  
Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß ge-  
setzt werden.  
Bitow, den 5. April 1869.  
Königl. Kreis-Gericht.  
1. Abtheilung. (239)  
Der Commissar des Concurse.  
Strehle.

**Die Stelle des Kantanten bei unserer Stadt-**

Haupt-Kasse ist durch den Tod des bis-  
herigen Inhabers erledigt und soll baldigt  
wieder besetzt werden.  
Wir fordern qualifizierte Bewerber, welche  
durch längere amtliche Thätigkeit eine gründliche  
Kenntniß des Kassens- und Rechnungswesens er-  
worben haben, auf, sich unter Einreichung ihrer  
Zeugnisse und einer Erzählung ihres Lebens-  
laufes binnen 4 Wochen zu melden.  
Die Anstellung soll auf Lebenszeit mit einem  
Gehalt von vorläufig 1000 Thlr. jährlich gegen  
Bestellung einer Amtscapution von 3000 Thlr.  
erfolgen.  
Königsberg, 9. April 1869.  
Der Magistrat  
Königlicher Haupt- und Residenz-Stadt.

**Mit leidenschaftlicher Begierde**

genießen Kinder meine Katarthbröden,  
dieselben werden ganz bestimmt vor jeder  
Art Husten, ja selbst Bräune geschützt,  
wenn man denselben täglich einige zu ver-  
zehren giebt  
Berlin. Dr. S. Müller, pr. Arzt.  
In Beut. zu 3 und 6 Sgr. zu haben bei  
Hrn. Franz Janzen, Parfümerie- und  
Droguen-Handlung, Hundegasse 38, Ecke  
des Fischerthors. (8577)

**Keine Hämorrhoiden mehr!**

Radicale Heilung von diesem furchtbaren Uebel  
und Unterleibsbeschwerden aller  
Art gewährt einzig und allein nach Aus-  
weis zahlloser Atteste nur Dr. Beach's,  
des ber. amer. Arztes, Heilmittel. Prospect  
gratis auf Franco-Anfr. an die Droguen-  
handlung von Louis Müller in Leipzig.  
(5968)

**Wohl zu beachten!**

Neues verbessertes Pollutionen-Verbin-  
derungs-Instrument, ärztlich empfohlen, em-  
pfeht allen an nächtlichen Pollutionen Leiden-  
den. Für 1 Rth. incl. Gebrauchs-Anweisung.  
Mechaniker E. Kröning in Ballenstädt  
am Harz. (9492)

**Glocken-Aufhängung zu**  
**Lipno.**

Sehr geehrter Herr Baumeister!  
Die von Ihnen erfundene neue Methode der  
Glocken-Aufhängung ist in der neu erbauten  
evangelischen Kirche in Lipno angewandt und  
der Erfolg übersteigt alle Erwartung. Im  
Auftrage des hiesigen Kirchen-Collegiums sage  
ich Ihnen hiermit den verbindlichsten Dank. Die  
Glocken, angebracht in einem ziemlich hohen,  
schlanken Thurm, hätten bei der alten Methode  
nicht geläutet werden können, ohne den Thurm  
zu erschüttern. Jetzt aber gehen sie leicht und  
sicher, und was die Hauptsache ist, man spürt  
nicht die geringste Erschütterung. Die  
Kosten, die durch den weiten Transport und  
durch die hohe Steuer an der Grenze bedeutend  
gestiegen sind, procentiren sich aber hundertfältig  
durch die Vortheile, die Ihre Methode der Festig-  
keit des Gebäudes liefert. In jeder Hinsicht  
sind wir damit vollkommen und über Erwarten  
befriedigt. (323)  
Noch einmal den verbindlichsten Dank Ihnen  
aussprechend, verbleibe ich mit größter Achtung  
Ihr ergebener Mordthaler, Pastor zu Lipno  
in Polen. — Lipno in Polen, 10. Nov. 1868.  
Prospect, Zeichnung und Atteste werden  
franco eingesandt, auch die von den Interessenten  
leicht anzubringenden Hängeapparate geliefert  
durch Vermittelung des Patentinhabers  
Ritter, Kreisbaumeister zu Frier.

**Physikats-Zeugniß**

den für Fabrikanten Herrn  
G. A. W. Mayer in Breslau.  
Der mir zur Prüfung und Unter-  
suchung übergebene weiße Brust-Syrup  
aus der Fabrik des Herrn G. A. W.  
Mayer zu Breslau besteht nur aus  
schleimführenden vegetabilischen, in  
Zucker gelösten Substanzen. Sämmtlichen  
Bestandtheilen wohnt eine beruhigende,  
den Reiz der Schleimhäute mildernde Eigen-  
schaft bei und ist er daher in jedem  
Lebensalter gegen katarrhalische  
Beschwerden zweckmäßig zu ver-  
wenden.  
Breslau, den 23. September 1865.  
(L. S.) Dr. C. W. Klose,  
königl. Kreis-Physikus und Sanitätsrath.  
Depot in Danzig bei Albert Neu-  
mann, Langenmarkt 38 und Richard  
Lenz, Jopengasse 20; in Pr. Stargardt  
J. Stelter, in Carthaus H. Rabow,  
L. Berent; in Dirschau König & Niklas;  
in Elbing Frl. H. Hartung; in Freistadt B.  
L. Pottlitzer; in Pr. Holland C. E.  
Weberstädt; in Marienburg B. H. Hem-  
pel; in Neustadt H. Brandenburg.

**Importirte Havanna-**  
**Cigarren exquisiter**  
**Qualität:**

- 1) \* Losdos Infantos \*  
von José de Pestro in Havanna. Mille  
120 Thlr., 100 St. 12 Thlr., Probe  
25 St. 3 Thlr.
  - 2) \* Don Quixote \*  
von José de Pestro in Havanna. Mille  
95 Thlr., 100 St. 9 1/2 Thlr., Probe  
25 St. 2 1/2 Thlr.
  - 3) \* Aranjuez \*  
von Saltello y Ca. in Havanna. Mille  
80 Thlr., 100 St. 8 Thlr., Probe  
25 St. 2 Thlr.
  - 4) \* Semiramis \*  
\* Entreaetos \*  
von Gutierrez in Havanna. Mille 32 Thlr.,  
100 St. 3 Thlr. 6 Sgr., Probe 25 St.  
1 Thlr.
- Echt türkischer Rauchtak**  
à Pfand 1 Thlr.  
Im ganzen Zollverein zollfrei ins  
Haus geliefert. **Fr.**  
Briefe und Gelder erbitte franco.  
**Fr. Em. Heylbut,**  
Hamburg,  
Zweite Marktstrasse No. 2.

**Meine seit über 30 Jahren gesamt-**

elten Erfahrungen, Magenkrampf,  
Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scro-  
pheln, offene Wunden, Rheumatismus,  
Sicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphi-  
lis und andere Krankheiten, welche aus  
dem verdorbenen Blute entspringen,  
gründlich zu heilen, theile ich auf fran-  
tische Anforderungen unentgeltlich,  
mündlich und schriftlich mit, und sollte  
kein Kranker die Hoffnung aufgeben,  
geheilt zu werden, ohne sich vorher mit  
meiner Heilmethode bekannt gemacht zu  
haben. (9596)  
**Louis Wundram,** Professor  
in Büdaburg, Schaumburg-Lippe.

Die zweite Predigerstelle an unserer reformirten  
Kirche zu St. Petri und Pauli, womit ein  
festes Gehalt von Achtshundert Thaler, inklusive  
Miethsentschädigung und Holzgeld verbunden,  
wird am 1. Juli d. J. vacant und soll  
wieder besetzt werden. Wir fordern daher die-  
jenigen Herren Prediger und Kandidaten reformirter  
Confession auf, welche sich um diese Stelle  
zu bewerben beabsichtigen, ihre Meldungen bis  
zum 15. Mai c. bei uns einreichen zu wollen.  
Danzig, den 5. April 1869. (9)

**Das Senioren-Collegium**  
**der hiesigen reformirten Gemeinde.**

**Polir-Balsam.**

Dieser Balsam, als das vorzüglichste Mittel,  
den Möbeln ihren verlorenen Glanz wieder zu  
geben, ist nebst Gebrauchs-anweisung in Schach-  
teln à 3, 5 und 7 1/2 Sgr. nur allein zu haben bei

**Eugen Groth,**  
Droguen- und Farben-Handlung,  
Fischmarkt 41.  
(72)

**Wirklich echtes**  
**caucasisches Insectenpulver**

nebst den dazu gehörigen in Frankreich patentirten  
Spritzmaschinen (Ballons-Pouffe-Poudre) zur  
gänzlichen Beseitigung der Motten, Schwaben,  
Franzosen, Flöhe, Ameisen etc. wie auch zum  
Aufbewahren des Pelzwerks  
empfehle die Parfümerie- und Toiletten-Handlung von  
(301)

**Albert Neumann,**  
Langenmarkt No. 38.

**Fenchelhonig-Extract**

von L. W. Egers in Breslau, gegen  
Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten,  
Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten etc.  
unstreitig das allerbeste und vernünftigste  
Mittel, ist allein acht und stets frisch  
vorräthig bei Herrn. Gronau, Altstadt.  
Graben 69, Albert Neumann Langen-  
markt 38 und Richard Lenz, Jopen-  
gasse 20, in Danzig. S. L. Pottlitzer  
in Freistadt, Schulz in Marienburg,  
J. W. Frost in Mewe, B. Wiebe in  
Deutsch-Ohlau. (3831)

**Mein Lager von frischem, ächtem Patent-**

**Portland-Cement von Robins & Co.**  
in London, englischem Steinkohlen-  
theer, Chamottsteinen in verschiedenen Mar-  
ken, wie Cowen, Ramsay etc., Chamottthon,  
französischem und holländischem natürlichen  
Asphalt in Pulver und Broden, Goudron,  
englischem Steinkohlenpech, englischem Dach-  
schiefer, Schieferplatten, asphaltirten feuer-  
sicheren Dachpappen, gepressten Bleitöden,  
schmiedeeisernen Gasröhren u. Verbindungs-  
stücken, englischen gläsernen Thouröhren, hol-  
ländischem Pfeifenthon, Ameroder Thon,  
Wagenfett, Dachglas, Fensterglas, Glas-  
dachpappannen, Steinkohlen etc. empfehle zur  
gütigen Benutzung. (9463)

**B. A. Lindenberg.**

**Feuersichere**  
**asphaltirte Dachpappen**

bester Qualität, in Bahnen sowohl als Bogen,  
so wie Asphalt zum Ueberzuge, wodurch das  
öftere Tränken derselben mit Steinkohlentheer  
vermieden wird, empfiehlt die

**Dachpappenfabrik**

von  
**B. A. Lindenberg,**

und übernimmt auch auf Verlangen das Ein-  
decken der Dächer mit diesem Material unter Ga-  
rantie zu den billigsten Preisen. Näheres hierüber  
im Comtoir: Jopengasse No. 66. (9461)

**Dr. Loose,** 1/16 4 Rth., 1/32 2 Rth.  
vers. G. Goldberg, Roubijowpl. 12, Berlin.

**Gasthaus-Verkauf.**

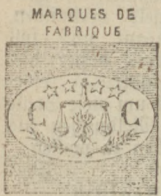
Ein in voller Nahrung stehendes Gasthaus,  
verbunden mit Materialgeschäft, in einem bedeu-  
tenden Kirchdorf, an der Chaussee gelegen, mit  
neuen Gebäuden und 1 Hufen culmischer Acker-  
und Wiesenland, Aushat 8 culm. Morgen  
Weizen, 4 dito Morg. Roggen, 4 dito Morg.  
Rüben, 4 Morg. Gersten, Klee, Hafer und Boh-  
nen, Kartoffeln, das es zur Wirtschaft ausreicht,  
8 Morg. schönartige Wiesen, soll, da der Besitzer  
alt ist und nicht mehr wirtschaften will, mit  
vollem Inventarium, wie es steht und liegt, für  
12000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung verkauft  
werden. Hypotheken 4000 Thlr. zu 5 % Zinsen  
fest auf 20 Jahre, der Rest kann auf 10 Jahre  
stehen bleiben. Alles Nähere bei F. A. Desch-  
ner, Frauengasse No. 36. (287)

**Ein Rittergut**

von 1200 M., incl. 220 M. Wiesen, darunter  
100 M. zweischnittige, Acker theils Weizen, theils  
Roggen, 3. und 4. Klasse, Aushat 240 Scheffel  
Birnung, 4 M. vom Bahnhof und 1 M. von  
der Chaussee belegen, ist Familienverhältnissen  
wegen mit vollständigem lebenden und todtm  
Inventarium sehr billig, mit 6-10,000 Thlr.  
Anzahlung, zu verkaufen oder auch zu ver-  
pachten. Sichere Dokumente werden in Zah-  
lung genommen. Hypothek fest und sicher.  
Näheres durch (292)

**C. W. Helms,**  
Elbing, Schmiedestraße No. 16.

Die Herren Prinzipale, auf deren Gütern  
demnachst oder zum 1. Juli Wirtschaftsa-  
beamte, Brenner etc. gesucht werden, erlaube ich  
mir um geneigte Anmeldung der betr. Wahlen  
zu bitten.  
**Böhrer,**  
Gehilfe im Generalsekretariat des Hauptvereins  
Westpreuß. Landwirthe.



# ORFÈVRIÈRIE CHRISTOFLE

Manufacturen  
in Paris, rue de Bondy 56,  
in Carlsruhe, Grossh. Baden.

## ALFÉNIDE-BESTECKE

Repräsentanten  
in allen grösseren Städten.

POINÇON DU METAL BLANC  
DIT ALFÉNIDE

ALFÉ  
NIDE

CHRISTOFLE

Welt-  
Ausstellungen.  
PARIS 1855:  
Grosse  
Ehren-Medaille.

LONDON 1862:  
Zwei Medaillen  
für Vorzüglichkeit der  
Produkte.

PARIS 1867:  
HORS CONCOURS  
(Mitglied der Jury).

Getreu dem Grundsatz, welcher uns immer geleitet hat: zu den möglichst billigen Preisen die besten Produkte zu liefern, haben wir die Ehre, unseren Geschäftsfreunden diejenigen Aenderungen bekannt zu geben, welche Erfahrung und neuerdings eingeführte Verbesserungungen in unserer Fabrikation uns erlaubt haben in unserem Besteck-Tarif eintreten zu lassen.

- Diese Verbesserungen sind:
1. Abschaffung des gelben Metalls in der Fabrikation der Bestecke.
  2. Ausschliessliche Anwendung des WEISSEN METALLS, ALFÉNIDE genannt, zu dieser Fabrikation.
  3. Verstärkung der Silberauflage.
  4. Herabsetzung der Besteckpreise.

### Unsere Repräsentanten in Deutschland sind:

**Aachen:** F. H. Gerdes-Neuder.  
**Augsburg:** J. M. Beeri.  
**Berlin:** Max Weil.  
**Bonn:** D. Delimon.  
**Braunschweig:** Jul. Nehrhorn.  
**Brünn:** Hch. Kwokal.  
**Carlsruhe:** Christofle u. Cie.  
„ A. Winter u. Sohn.

**Carlsruhe:** F. Mayer u. Cie.  
**Chemnitz:** Gebrüder Sala.  
**Coblenz:** Gust. Borset.  
**Cöln:** Georg Fahrbach.  
**Darmstadt:** G. Ph. Köhler.  
**Elberfeld:** P. C. Hegerfeld.  
**Frankfurt:** Th. Sackreuter.  
**Gratz:** A. Rospini.

**Hannover:** Carl Ph. Vogelsang.  
**Heidelberg:** J. A. Ernst.  
**Leipzig:** Gebrüder Sala.  
**Mannheim:** Carl Barth.  
**München:** Friedr. Breul jr.  
**Oldenburg:** J. Heiner Hoyer.  
**Posen:** Wilh. Kronthal.

**Frag:** J. L. Leuthner's Wwe.  
**Stuttgart:** J. F. Maerklin.  
**Trier:** D. Hansen.  
**Triest:** Theodor Mayer.  
**Wien:** Christofle u. Cie.  
**Wiesbaden:** Gustav Wolff.  
**Zürich:** J. R. Büchi.

(7662)

Gestern Nachmittag 6 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Söhnchens erfreut. (332)

Alt-Münsterberg, 12. April 1869.

A. Friedrich, Pfarer, und Frau.

Setzen Räucherlachs und frische Lachse in jeder Quantität versendet zu billigsten Preisen die

Ostsee-Fischereigesellschaft.  
Verkaufsfokal: im grünen Thore.

Böhmische Pflaumen, pr. Pfund 1½ Sgr. empfiehlt

**C. L. Hellwig,**

Langenmarkt 32.

Alleiniges Depôt für den berühmten

**Austern-Liqueur**

von Dr. Ziraski, am Cap der guten Hoffnung, bei

S. v. Niemierski, Frauengasse 22.

Nur allein echt zu haben in den Niederlagen bei Herrn Albert Neumann, Langenmarkt 38,

Woll & Co., Johannisbor, S. v. Niemierski, Frauengasse 22.

**Gebirgs-Himbeerluft**

vorzüglicher Qualität offerirt den Netto-Holl-Centner ab Breslau bei Entnahme nicht unter 5 Ctr. zu 16½ Thlr. und darunter bis zu 1 Ctr. zu 17 Thlr. per comptant.

**L. Heilborn in Breslau.**

Allein zur Weltausstellung 1867 zugelassen.

**Mastie Lhomme Lefort**

von den Gärtnern als bestes Mittel anerkannt kalt zu pflöpfen

und die Narben der Bäume und Sträucher zu heilen

(mit Messer oder Spatel aufzutragen). Angewandt in den kaiserlichen und königlichen französischen und fremden Baumschulen.

Fabrik: 162, rue de Paris in Paris (Belleville). Niederlage in Danzig bei Hrn. Albert Neumann, Handlung Langenmarkt No. 38.

**Zur Saat.**

Victoria-Erbien und gelbe Lupinen vertauslich in Feilgenau bei Fischau. (329)

400 Scheffel der schönsten weißen Saat- und Spaltroffeln, und 200 Scheffel blaue, auch sehr wohlschmeckende Kartoffeln, und 10 bis 12 Schock sehr gutes langes Roggen-Nichtstroh sind käuflich zu haben bei

**R. Hahn,**

(308) in Reichelbe per Altfelde.

**60 fette Hammel und Schafe**

offerirt, vor oder nach der Schur abzunehmen, Gr. Grünhof.

In Al. Maslow p. Tauenzin i. P. sind **150 Hammel und 150 Mutterchafe,**

erstere nach der Schur, letztere noch zuchtfähig und im August abzunehmen, zu verkaufen. (156) **Zindars.**

Ein anständig möblirtes Vorderzimmer i. a. e. Herrn Hof. zu verm. Boggenpf. 14.

Bei Fr. Oldekops Erben in Oschatz erschien und ist zu haben:  
**Geheimbuch für Kapitalisten**

zur Uebersicht und Verwaltung ihrer Forderungen und Werthpapiere aller Art, sowie deren Zinsen; — auch für erborgte Kapitale zu benutzen.

(Für Laien ist ein Gebrauchs-Schema beigegeben.) — Fol. auf stark. f. Schreibpapier zu 60 bis 180 Nummern broch. mit schwarzer Mappe für 20 Sgr. franco eingeschendet. — Durch alle Buchhandlungen 24 Sgr. baar.

Auf Verlangen auch mit elegantester verschliessbarer Mappe u. stärkerem Buch. In gleichem Verlage erschien in zweiter Auflage: **Zinsberechnungstabellen à 7½ Sgr.** für jeden Kapitalbetrag, zu jedem Zinssatz und für alle Zeiten.

Die **Gräflich Pilatische Glasfabrik**

**Johannes Hütte,**

**Josef Richter & A. Moschner**

zu Schlegel, in der Grafschaft Glas,

empfehlen sich in Anfertigung und Lieferung aller Arten Lampen und Beleuchtungs-Gegenstände. Vorzüglich in Milchglasglöden und Kugeln, Gaschalen, Milchglaslampenkörper, Rauchfänge u. in den verschiedensten Formen und Dimensionen. Ferner:

Weißglaswaaren als: Gas-, Petroleum- und Delcylinder in allen Größen; Bassins oder Essenzwaaren, gewöhnliche bis zum feinsten Schliff in allen Formen und Mustern, sowie aller in dieses Fach schlagender Artikel. (310)

Kaiserl. königl. österr. ausschl. priv., erstes amerikanisch und englisch patentirtes **Anatherin-Mundwasser.**

pr. Flacon 1 Thlr. — kleine Flacons 20 Sgr.

Diese vom praktischen Zahnarzte Herrn J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse No. 2, erfundene Essenz zur Conservirung der Zähne erregt seit länger denn einem Decennium die Aufmerksamkeit der Zahn-Leidenden in stets steigendem Masse. Obgleich vielfach chemische Analysen ergeben haben, dass das Anatherin-Mundwasser keine Art von schädlichen Substanzen enthält, so ist es doch nicht möglich gewesen, seine einzelnen Bestandtheile zu ergründen, und so vielfach man auch bemüht war, dasselbe nachzunehmen, so fielen alle Versuche dieser Art doch sehr kläglich aus, da keiner derselben ein Resultat lieferte, das sich der Dr. Popp'schen Essenz nur entfernt an die Seite stellen konnte.

Das Anatherin-Mundwasser ist so zu sagen das *Lebenselixir* für die Zähne; die krankhaften stellt es in so weit her, dass das Hohlwerden nicht weiter um sich greift; es dehnt gleichzeitig seine wohlthuende Wirkung auch auf das Zahnfleisch aus und schützt dasselbe gegen Blutungen, Schwämme, Geschwüre und gegen alle Uebel, denen es aus geringfügigen Ursachen so oft ausgesetzt ist, wie auch Zahnschmerzen jeder Art seinem fortgesetzten Gebrauche sicher weichen müssen. Wir dürfen uns deshalb nicht wundern, dass wir heutigen Tages das Antherin-Mundwasser allgemein verbreitet finden.

Anatherin-Zahnpasta 20 Sgr.  
Vegetabilisches Zahnpulver 15 Sgr.

Zahnplomb zum Selbstplombiren hohler Zähne 1 Thlr. 15 Sgr.

Zu haben: **Danzig bei Albert Neumann,** Langenmarkt No. 38.  
**Stargardt bei G. Weber.** (5871)

**Husten und Brustleiden, als eine langjährige Krankheit, nach kurzem Gebrauch eines ächten Heil-Mittels glücklich beseitigt.**

Frankfurt a. M., 9. Februar. Seit einer Reihe von Jahren litt ich an bedeutenden Brustschmerzen, verbunden mit Verklebung, Husten und Auswurf. Auf Anrathen eines Collegen gebrauchte ich Hoff'sches Malztract-Gesundheitsbier und bin nach vierteljährigem Gebrauche von meinem Uebel vollkommen befreit. Zum Vortheile für andere Kranke übergebe ich diesen Bericht der Oeffentlichkeit. **Prof. Dr. J. Leuzner.** — Ragn-Söllö 8, 1. März 1869. „Senden Sie von Ihrem ausgezeichneten Malztract-Gesundheitsbier an meine Adresse.“ **Baronin Petronilla von Perenyi.** — Magazin der K. K. pr. Theißbahn in Großwardein, 5. März 1869. „Da Ihr Malztract-Gesundheitsbier so ausgezeichnet auf meine Gesundheit wirkt, so erbitte ich mir ferner von diesem heilsamen Getränke, ebenso von der unübertrefflichen schönen Malz-Gesundheits-Chocolade, desgleichen von dem für kleine Kinder so nährenden Malz-Chocoladen-Pulver und von dem schleimlösenden Brustmalz-bonbons. Alles so bald als möglich.“ **W. Stange.**

Neulich den obigen, gehen fortwährend zahlreiche Anerkennungs-schreiben an den Herrn Hoflieferanten Johann Hoff, Neue Wilhelmstraße 1, in Berlin, ein.

**Warnung zum Schutze des Publikums.**

Von den Johann Hoff'schen Malzzeugnissen, namentlich aber von seinem Malztract-Gesundheitsbier existiren verschiedene Nachahmungen, welche das Publikum meistens unbeachtet läßt, da dieselben auf dessen Ausbeutung berechnet sind. Alle ächten Hoff'schen Malz-Fabrikate tragen auf ihrem Etiquett den Namenszug: „**Johann Hoff.**“

**Vor Fälschung wird gewarnt!**

Von sämtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halten stets Lager in Danzig **Albert Neumann,** Langenmarkt 38 und in Marienburg **J. Reistkow.**

Ein junger Mann mit gehöriger Blaskenntniß wünscht für das äußere Geschäft placirt zu werden. Adr. 321 in der Exped. d. Btg.

**Frische Rüb- u. Leinfuchen**

offeriren (6160)

**Alexander Makowski & Co.,**

Boggenpfl. No. 77.

**Dom. Wittstock bei Prenzlau u. M. stehen**

**200 Kammmoll-Mutter-Schafe**

zum Verkauf von Stamm b. Deutsch. Herde-Buch

**Band II.**

Ende Monats April c. soll auf der Ostbahn-Station Ludwigsort eine größere Anzahl direct importirter tragender Stärken, junger Rülhe, so wie junger Sprungstiere, Holländer Race, in öffentlicher Auction an den Meistbietenden verkauft werden, worauf die sich dafür interessirenden Herren Fachgenossen aufmerksam gemacht werden.

Die Anzahl und Art des zum Verkauf kommenden Viehes, so wie der Tag der Auction werden später bekannt gemacht werden.

Ludwigsort, im März 1869.

Der geschäftsführende Ausschuß des Unternehmens zur Anschaffung von Holländer Zuchtvieh.

**Seidemann, Douglas, Zweck.**

Ein routinirter Mann, der einen Theil W. Pr. preussens, b. z. poln. Grenze bereit, wünscht von respectabl. Häusern leicht verkaufliche Artikel provisorisch zu übernehm. Fr. Off. erbeten poste restane N. 69 Rosenberg, W./Pr.

**Ameisen-Eier**

empfeht (331)

**C. L. Hellwig,** Langenmarkt No. 32.

**Ein Bureauvorsteher**

für die General-Agentur einer Feuer-Versicherungsgesellschaft gesucht. Offerten werden erbeten durch die Annoncen-Expedition von Neumann-Hartmann in Albing. (227)

**Theilnehmer-Gesuch.**

Behufs Erweiterungen des Betriebes meines bestehenden, nachweislich 25 % Gewinn abwerfenden Fabrikgeschäfts für einen stets tüchtigen Artikel wird ein **Theilnehmer** mit einem Kapitale von 8—10,000 Thlr. gesucht, das hypothetisch sicher gestellt werden kann. Dasselbe bezieht sich in einer der größeren Provinzialstädte Westpreussens an der Bahn und am schiffbaren Fluße gelegen. Reflectanten belieben ihre Adresse sub. No. 4517 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin einzufenden. (9766)

Ein Wirthschafts-Inspector, der mehrere Jahre in größeren Wirthschaften thätig gewesen, sucht von sogleich, oder auch von Innanzi c. eine Stelle. Zu erfragen beim Hofbestzer **G. Mielke** in Sellnow bei Al. Anterholz.

**Grand Restaurant I. Rang,** genannt:

**Dominikaner-Halle,**

am Dominikaner-Platz, Juntergasse No. 3. Mittags-Abonnement zu 8 und 6 Sgr. von 1 bis 3 Uhr.

à la carte zu jeder Tageszeit.

**Lotterielos**

zu verkaufen Näheres in der Exped. d. Btg. **No 5157 & 5312**

kauf zurück die Exped. d. Btg. Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.